

50 Jahre «Freunde der Aargauischen Kunstsammlung»

Durch wichtige Ankäufe wesentliche Akzente gesetzt

ANNELISE ZWEZ

Die «Freunde der Aargauischen Kunstsammlung» haben in den vergangenen 50 Jahren durch wichtige Ankäufe wesentliche Akzente gesetzt. Die Werke von Paul Klee, die 1947 durch die «Freunde» in die Aargauer Sammlung kamen, gehören heute zu den Preziosen des Bestandes. Die beiden Bilder von Johann Heinrich Füssli (1741–1825), welche 1954 respektive 1991 als Geschenke für das Kunsthaus angekauft wurden, bilden zusammen mit dem 1954 vom Aargauischen Staat erworbenen Werk das wohl schönste Füssli-Ensemble in der Schweiz überhaupt. Die bis zum 31. Juli dauernde Ausstellung im Obergeschoss des Kunsthauses zeigt den grossen Stellenwert der durch die «Freunde» getätigten Ankäufe im Kontext der Schweizer Kunstgeschichte vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart und gleichzeitig im Kontext der Höhepunkte der Aargauer Sammlung von Caspar Wolf über Varlin bis Richard Paul Lohse.

Ungewöhnliches Datum für Gründung eines Vereins

Vereine, die heuer ihr 50-Jahr-Jubiläum feiern, haben eines gemeinsam: Sie wurden während des 2. Weltkrieges gegründet. Bei einem mäzenatischen Verein, der durch hohe Jahresbeiträge Kultur fördern will, mag das erstaunen. Offenbar gab es im Aargau aber Kräfte, die an eine Zukunft glaubten und sich auch mit Taten dafür einsetzten. Die Gründung des Vereins darf indes nicht isoliert betrachtet werden. Der Verein ist Teil der umfassenden Bemühungen auf dem rund 20-jährigen Weg zu einem eigenen Aargauer Kunsthaus mit einer hochstehenden Sammlung an Schweizer Kunst. Erster Präsident des Vereins war Alfred Bolliger, der 1950 auch Präsident des Aargauischen Kunstvereins wurde. Zweifellos war die treibende Kraft im Hintergrund aber der seit 1941 amtierende Konservator Guido Fischer. Der Verein der «Freunde der Aargauischen Kunstsammlung» war von Anfang an eng mit der Aargauer Sammlungskonzeption verbunden. Dass – im Rückblick betrachtet – mehrheitlich historische Werke angekauft respektive dem Aargauischen Kunstver-

ein geschenkt wurden, kann einerseits im Kontext der klaren Zielsetzung gesehen werden, durch Erwerbungen Lücken in der Sammlung zu schliessen; das Konzept entsprach und entspricht aber andererseits gleichzeitig auch weitgehend dem Empfinden der Vereinsmitglieder.

Besseres als ein Aquarell von Paul Klee...

Der Ankauf eines Werkes von Paul Klee im Jahre 1947 mag dem widersprechen und ebenso die Erwerbung zweier Werke von Richard Paul Lohse im Jahre 1984, doch beide Male waren die Ankäufe umstritten, wenn auch aus verschiedenen Gründen. 1947, so ist in der Broschüre zum 25-Jahr-Jubiläum des Vereins nachzulesen, beantragte Dr. Willy Raeber (der Wieder-Entdecker der Werke von Caspar Wolf), man solle doch die Mitgliederbeiträge mehrerer Jahre zusammenfassen, um «ein grösseres und besseres Werk zu er-

werben als ein Aquarell von Paul Klee». «Mit Sonnenschirm bei Tieren» kostete damals bei Nierendorf/New York 1900 Franken oder 19 Mitgliederbeiträge à 100 Franken. Gleichzeitig mit dem genannten Aquarell kamen zwei weitere Arbeiten auf Papier als Vergabungen der «Freunde» (vermutlich Geschenke eines einzelnen Vereinsmitgliedes) in die Aargauer Sammlung. Zur selben Zeit kaufte auch der Aarau-er Arzt Dr. Othmar Häuptli, Vorstandsmitglied der «Freunde», eine Reihe von Klee-Blättern, die später über die gewichtige Donation Häuptli ebenfalls ins Kunsthaus Aargau kamen. Der Antrag Willy Raebers wurde indes später zur festen Maxime bei der Ankaufspolitik.

Als 100 Franken mehr Wert als 500 Franken waren

Das Gefüge zwischen Mitgliederbeiträgen und Ankaufspreisen lässt sich sehr schön an den beiden Erwerbungen von J.F.

Füssli ablesen. Für «Odysseus zwischen Skylla und Charybdis» von 1795 mussten anno 1954 insgesamt 65 Jahresbeiträge eingesetzt werden. Die «Perdita» hingegen verschlang 1991 rund 600 Mitgliederbeiträge à 300 Franken, was, bezogen auf den Mitgliederbestand, rund 8 Jahre sparen hiess. Zu Berücksichtigen ist, dass 300 Franken im Jahre 1991 real weniger waren als 100 Franken anno 1947. Das heisst auch, dass die Jahressumme von 100 Franken bei der Gründung ein beträchtlich grösseres Engagement beinhaltete. Inzwischen ist der Beitrag auf 500 Franken angehoben worden, und der Verein strebt unter seinem neuen Präsidenten, Hanspeter Baeschlin, eine massvolle Erhöhung des Mitgliederbestandes an. Das Konzept von bedeutenden – und daher eben auch teuren – Ankäufen im Mehrjahresturnus soll jedoch beibehalten werden. Der jüngste, ja brandneue Ankauf – getätigt eben aus Anlass des Jubiläums der «Freunde der Aargauischen Kunstsammlung» – ist das kubistische Werk «Cello» von Hans Richter (entstanden 1914), das – die aktuelle Ausstellung im Kunsthaus zeigt es eindrücklich – die Epoche des frühen Schweizer Kubismus innerhalb der Sammlung wertvoll ergänzt.

Von Valloton über Caspar Wolf bis hin zu Varlin

Die Gesamtzahl von 21 Ankäufen in 50 Jahren vermag auf den ersten Blick bescheiden anmuten, doch die Ausstellung und vor allem auch die Postkartenserie, die aus Anlass des Jubiläums erschienen ist, zeigen, dass sich unter den Ankäufen viele Ikonen der Sammlung befinden. Zu nennen ist da zum Beispiel die «Dame mit gelbem Schal», gemalt 1909, von Felix Vallotton. Das Werk wurde 1959 angekauft. Oder der «Theatersaal im Palace Hotel Montreux», gemalt 1968/69, von Varlin. Das grossformatige Werk wurde 1978 im Rahmen der von Heiny Widmer eingerichteten, grossen Varlin-Retrospektive angekauft. Die «Freunde» haben 1948 respektive 1950 auch wesentlich dazu beigetragen, den Bestand an Werken des 1948 erstmals in Aarau gezeigten und kurz zuvor in Holland wiederentdeckten Œuvres von Caspar Wolf zu auf-



Brandneu zum Jubiläum vom Kunstverein angekauft: Das kubistische Werk «Cello» von Hans Richter (1888–1976).

Foto: Kunsthaus Aargau